Eine Festschrift für Emil Anderegg

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **73 (1964)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EINE FESTSCHRIFT FÜR EMIL ANDEREGG

Freunde, Kollegen und Weggenossen haben zum sechzigsten Geburtstag des St.-Galler Stadtammanns, Dr. Emil Anderegg, im Verlag Zollikofer, St. Gallen, ein Buch herausgegeben, das als eine schlichte und doch vornehme Würdigung für das Lebenswerk eines Mannes gelten darf, der seine ganze Kraft in den Dienst seiner Stadt und seines Volkes gestellt hat. Vom Rotkreuzgedanken zutiefst erfüllt, hat sich Dr. Anderegg immer wieder entscheidend für die Arbeit des Roten Kreuzes und insbesondere für die Tätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes eingesetzt.

Die Reden und Aufsätze Emil Andereggs, wie sie der erste Teil der Festschrift bringt, die Huldigungen im zweiten Teil und die weit über den Bereich des Persönlichen ins Allgemein-Gültige hineinreichenden Worte der Anerkennung seitens seiner Freunde formen das Bild eines Menschen, der tapfer und unerschrocken, bald mit dem Appell an die sittliche und moralische Verpflichtung, bald mit der Ueberzeugungsgabe eines von seiner Idee erfüllten Mannes, bald mit der nüchternen Darlegung der Notwendigkeit des Geforderten, um das kämpft, was er im Interesse seiner Gemeinde, seiner Stadt, seines Volkes und der Menschheit als das allein Richtige erkannt hat.

Doch nicht nur das Bild eines Menschen und seiner Weltanschauung ersteht, es ist auch das Bild dessen, was diesem Menschen am Herzen liegt, oder doch wenigstens Bruchteile eines solchen Bildes, die den Gesamtcharakter erkennen lassen und auf Wesentliches weisen. Dass St. Gallen, jene Stadt, die Dr. Anderegg seit mehr denn fünfzehn Jahren als Stadtammann verwaltet, den ersten Rang unter diesen Bildern einnimmt, ist verständlich, ist doch das tägliche Wirken des Stadtammanns mit den Problemen «seiner» Stadt eng verbunden. Der Leser lernt die historischen Entwicklungsprobleme der Gallusstadt kennen, erfährt von ihrer Aussenpolitik, von der Konstitution der Handels-Hochschule, über die Olma und anderes mehr. Aber nie wird ein solch lokalpolitisches Thema aufgeworfen, ohne dass dabei nicht auch Gedanken aufklingen, die den Rahmen sprengen und Wesentliches berühren.

Wenn wir jene beiden Aufsätze herausheben, die sich mit Andereggs Bemühen um die Förderung des Rotkreuzgedankens befassen, so geschieht es in der aufrichtigen Dankbarkeit, zu der das Rote Kreuz dem Jubilar verpflichtet ist. Der «Aufruf an das Schweizervolk», den Emil Anderegg zusammen mit seinem Freund, dem Dichter Albert Steffen, im Juni 1946 veröffentlichte und in welchem er «Oasen der Menschlichkeit» forderte, damit die Opfer künftiger Konflikte wie auch Frauen, Greise und Kinder dort Pflege und Schutz finden können, stand unter dem erschütternden Eindruck der Kriegsgeschehnisse. Er fand seine Bekräftigung in dem Postulat, das Dr. Anderegg kurz darauf im Nationalrat einreichte und welches die Frage an den Bundesrat richtete, was die Schweiz tun könne, um sich für die im Aufruf enthaltenen Vorschläge einzusetzen. Im März 1950 reichte Dr. Anderegg ein weiteres Postulat ein, das eine vermehrte Unterstützung der Tätigkeit des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz sowie des Schweizerischen Roten Kreuzes seitens der Eidgenossenschaft verlangte. In seinem Aufsatz «Emil Andereggs Wirken für das Rote Kreuz» hebt Dr. Hans Haug die Verdienste des Jubilars um die Arbeit des Roten Kreuzes hervor: «Dank und Anerkennung gebühren nicht nur dem erfolgreichen öffentlichen Wirken, sondern auch der geistigen Haltung, aus der dieses Wirken hervorgegangen ist. Emil Anderegg hat den Rotkreuzgedanken in seiner Grösse und Tiefe erfasst und die besondere Verpflichtung der Schweiz dem Werk des Roten Kreuzes gegenüber wie wenige andere gespürt.»

Die Worte Emil Andereggs, wie sie in jenem bedeutsamen Aufsatz «Die Sendung des Roten Kreuzes» stehen, sind Bekenntnis und Aufruf zugleich, Aufruf an jeden einzelnen von uns: «Das Rote Kreuz lebt nicht aus der menschlichen Wirksamkeit einer modernen Propagandazentrale. Jeder einzelne Mensch und jede im Zeichen des Roten Kreuzes stehende Persönlichkeit trägt und formt souverän und selbständig das Rotkreuzgeschehen. Niemand kann für mich liebend tätig sein, ich muss es selber tun! Nicht die kollektive Anonymität, sondern der Einzelne bildet das Rote Kreuz, indem er sich zum Geiste wendet und die sittlichen Kräfte in seinem Wesen pflegt, indem er die Liebe Freund und Feind frei in gleicher Weise zuteil werden lässt und damit wenigstens in sich die ‚Oase der Menschlichkeit' verwirklicht.

Möge der Rotkreuzimpuls überall in der Welt, vornehmlich aber in der Schweiz, geist-, seelen- und willensstarke Menschen finden, damit die Menschlichkeit, die Sittlichkeit, der Glaube an das Schöne, das Wahre und das Gute niemals untergehen! Möge sich die Sendung des Roten Kreuzes stets von neuem in jedem Menschen, vor allem aber im eigenen Vaterlande, vollenden!»